Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 657. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 19. September 1889.**

Das Socialistengesetz.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung sich bis zur Stunde noch nicht darüber schlüssig gemacht hat, welche Vorschläge sie dem Reichstage hinsichtlich des Socialistengesetzes machen will. Daß sie an eine Aufhebung desselben nicht denkt, liegt freilich klar vor Augen; ungewiß ist aber, ob sie das bestehende Gesetz verlängern oder ein dauerndes Gesetz auf dem sogenannten Boden des gemeinen Rechts vorschlagen will.

Die nationalliberale Presse ist allmälig zu der Einsicht gekommen, daß die Verlängerung des Gesetzes eine sehr unzweckmäßige Maßregel ist. Sie plaidirt mit der größten Lebhaftigkeit für ein dauerndes Gesetz. Sie wird aber nicht in Abrede stellen können, daß alle die Gründe, welche gegenwärtig gegen eine Verlängerung des Gesetzes sprechen, mindestens schon bei der letzten und bei der vorletzten Berathung vorgelegen haben.

Von ihrem eigenen Parteistandpunkt aus kann sich die nationalliberale Partei deswegen gar nicht rechtfertigen, daß sie die Dinge so weit hat kommen lassen. Sie hätte vor zwei und vor fünf Jahren bereits dringende Veranlassung gehabt, auf einen Wandel hinzuwirken. Statt dessen hat sie noch vor zwei Jahren eine durchaus unklare Haltung eingenommen und es mit der größten Sorgfalt vermieden, zu erklären, daß sie in eine weitere Verlängerung des Gesetzes nie wieder willigen werde. Sie hat ihre Bemühungen darauf beschränkt, Zeit zu gewinnen, und hat die Hoffnung gehegt, daß ihr mit der Zeit ein kluger Rath kommen werde, und diese Hoffnung ist natürlich zu Wasser geworden. Alle ihre Weisheit beschränkt sich darauf, zu fordern, daß die Regierung ein dauerndes Gesetz mache, allein noch nirgend ist ein Vorschlag aufgetaucht, wie die Regierung dieses dauernde Gesetz schaffen soll, und die Regierung selbst befindet sich gleichfalls in Verlegenheit, wie diese Frage zu beantworten sei.

Wir können uns nicht denken, daß man die Freiheit der Presse und des Vereinswesens bei uns auch nur noch um eine Kleinigkeit weiter beschränkt, ohne sie völlig zu vernichten. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es um unsere Preßfreiheit sehr traurig bestellt ist. Man hat gar nicht nöthig, die Regierung selbst in ihren Spitzen anzugreifen, um sich den schwersten Folgen auszusetzen; ein Tadel, der gegen eine untergeordnete Behörde gerichtet wird, reicht aus, um Briefsperre, Beschlagnahme, Zeugenzwang hervorzurufen. Der Begriff von dem, wozu die Presse eigentlich den Beruf hat, hat sich in den Köpfen völlig verschoben. Die nationalliberale Presse nimmt gar keinen Anstand, eine streng sachliche Kritik, ja eine nüchterne Darlegung wirthschaftlicher Uebelstände als Demagogie zu verketzern, und eine solche engherzige Auffassung wirkt natürlich auf die Kreise der Juristen zurück.

Es ist vollkommen unrichtig, daß das bestehende sogenannte gemeine Recht der Regierung nicht hinreichende Mittel an die Hand gebe, wirkliche verbrecherische Ausschreitungen der Socialdemokratie zur Verantwortung zu ziehen. Das wäre ihr schon in den Jahren 1877 und 1878 vollständig gelungen, wenn damals die Behörden Eifer und Geschick genug gezeigt hätten, zwischen der Darlegung thörichter Ansichten und verbrecherischen Ausschreitungen zu unterscheiden. Es giebt nach den Erfahrungen, die in den letzten zwölf Jahren gemacht worden sind, schlechthin keinen Vorwand, zu behaupten, das Socialistengesetz habe nach irgend einer Seite hin nützlich gewirkt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. September.

Der „Hamburger Correspondent" erörtert in einem Leitartikel die „Reichsbankfrage" und widerlegt die von der Kreuz-Ztg., dem „Reichsb." und dem „Dtsch. Wochenblatt" gegen die jetzige Einrichtung der Reichsbank erhobenen Angriffe. Das conservative Blatt kommt schließlich zu folgendem Resultate: „Will man die Reichsbank gut berathen sehen, so wird man nicht wesentlich von der jetzigen Einrichtung abweichen dürfen. Das Bewährte erhalten, erscheint auch auf dem Gebiete des Bankwesens als die Aufgabe einer im guten Sinne conservativen Politik."

Ein interessantes Geständniß macht **Rochefort**, der Parteigänger Boulangers. Er schreibt: „Dieser Carnot, der uns seit so langer Zeit mit seiner **Ehrlichkeit langweilt!**" Dieser Ausspruch ist für die Boulangisten jedenfalls sehr charakteristisch.

Die **italienischen** Blätter gelangen bei der Besprechung über das an **Crispi** begangene Attentat ziemlich einstimmig zu dem Resultate, daß der That **kein** politischer Grund zu Grunde lag. Die ministerielle „Riforma" schreibt:

„Wir müssen und wollen glauben, daß die Richtung und der Einfluß irgend welcher politischen Partei durchaus und vollständig ohne Zusammenhang mit dem Unternehmen eines Verruchten sei, welcher sein junges Dasein mit so brutaler Erbärmlichkeit befleckt hat."

„Fanfulla" äußert sich folgendermaßen:

„Mag der gemeine Held vom Plasterstein Mitschuldige haben oder nicht — seine Partei kann nur die der Verbrecher sein. Wir wollen dies ausdrücklich betonen, bevor noch jenseits des Mont-Cenis die Freunde gewisser Landsleute von uns sich aus Neapel oder Rom telegraphiren lassen, daß Emilio Caporali der Apostel der Unzufriedenheit gegen die italienische Regierung und gegen die innere und äußere Politik derselben sei. Die einzige politische Seite, welche die That haben kann und welche in Italien wie außerhalb zu bedenken wäre, liegt in der allgemeinen Kundgebung des Mitgefühls seitens des ganzen Volkes, welche von einem Ende Italiens bis zum anderen hervorgerufen worden ist. Es ist dies ein **Plebiscit**, welches von den höchsten staatlichen Stellen bis zu den Einwohnern von Canosa, der Heimath Caporalis, sich erstreckt und von dem Cardinal Sanfelice bis zu den Vertretern der abweichendsten Ideen, von den Vertretern der Nation bis zu den Spitzen aller Provinz- und Gemeindeverwaltungen, überall und bei Allen freiwillige und aufrichtige Zustimmung gefunden hat."

Deutschland.

* **Berlin, 18. September.** [Tages-Chronik.] Anläßlich der jüngsten **Manöver** wird der Kr.-Ztg. aus Hannover geschrieben: In militärischen Kreisen erregt es ein gewisses Aufsehen, daß bei den diesjährigen Kaisermanövern von den bisher üblich gewesenen Bräuchen und Uebungen in mancher Hinsicht nicht unwesentliche Abweichungen stattgefunden haben. Namentlich hat es überrascht, daß von der früher gangbar gewesenen Gewohnheit, die Generalidee des Manövers schon einige Tage zuvor bekannt zu geben und danach den einzelnen Führern die Ausarbeitung in Muße zu überlassen, Abstand genommen wurde und statt dessen erst im letzten Augenblick die ganze Anlage des Planes zur Kenntniß der Befehlshaber kam; eine Methode, die sich weit mehr dem Ernstfalle nähert, als jene früher gangbar gewesene. Erst zu einer Zeit, wo im Ernstfall den Führern ihre Aufgabe bekannt werden würde, wird denselben nur eine ganz allgemein gehaltene Generalidee mitgetheilt und steht es ihnen nun ganz frei, zu handeln, wie sie es für gut finden. Auch der Kaiser bekam vom Chef des Großen Generalstabes erst am Abend vor dem Hauptmanövertage in Hannover die Generalidee für die Nordpartei zugestellt, ohne zu erfahren, was die Südpartei für Aufträge erhalten, und auch ohne zu wissen, wie stark dieselbe war. Als er um 11 Uhr aus dem Theater heimkehrte, machte er sich sofort an die Ausarbeitung der Verfügungen heran und noch in der Nacht wurden die bezüglichen Befehle an die Truppen verschickt.

Herr **Bürklin** läßt in der „Badischen Landeszeitung" erklären, daß durch seine Ernennung zum Hoftheater-Intendanten sein Mandat als Reichstagsabgeordneter nicht erloschen sei, da der betreffende Verfassungsartikel nur von einem besoldeten Reichs- oder Staatsamt, nicht aber von einem Hofamt handle. Ebenso gut wie Herr von Wedell-Piesdorf Hausminister, könne Herr Bürklin Theater-Intendant werden.

[**Aus Kamerun.**] Von einem Arzte, der als Schiffsarzt längere Zeit an der Westküste Afrikas gelebt hat, geht den Münchener „Neuest. Nachr." eine Schilderung der Verhältnisse in dem deutschen Schutzgebiete von Kamerun zu, der wir Folgendes entnehmen:

Die Besitzung ist durchaus **nicht geeignet**, den Auswandererstrom aufzunehmen, und wenn auch einmal die Lebensbedingungen daselbst bessere werden, so wird sie doch nur einen kleinem Bruchtheil lohnende Beschäftigung gewähren. Jetzt ist alles im Beginn, und es wird wohl noch geraume Zeit vergehen, bis der Erfolg die aufgewandte Mühe belohnt. Aber der Anfang ist schon ein ganz erfreulicher. Es existiren im Kamerungebiet **vier Plantagen**, wovon allerdings erst zwei im Entstehen sind. Es sind dies: eine Cacaoplantage im Norden von Victoria, zwischen dem letzteren Platze und Bibundi, und eine Tabakpflanzung in Bibundi. Herr Gechter, ein Würtemberger, früher Gouvernementsgärtner und interimistischer Postmeister in Kamerun, der die Cacaopflanzung anlegt, ist im Februar mit hinausgegangen. Weiter vorgeschritten und vielversprechend ist die Cacaopflanzung an der Kriegsschiffshafenbucht, südlich von Victoria. Der Leiter derselben, Herr Theusz, hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit Viel erreicht. Er hat über hunderttausend Cacaobäume gepflanzt und hofft nächstens die erste Ernte versenden zu können. Auch der Tabak, den er erzielt, erweist sich als vorzüglich und hat sehr gute Aufnahme in Hamburg gefunden. Endlich besteht noch eine Tabakpflanzung in Cribi bei Groß-Batanga, südlich von Kamerun. Sie wird von einem Pfälzer Tabakpflanzer, Herrn Althaus, geleitet, und ihre Erzeugnisse waren die ersten, die auf den Markt kamen. Es wird der Betrieb daselbst bedeutend erweitert, wozu wir als Hilfskraft einen zweiten Pfälzer hingebracht haben. In Kamerun selbst klagen die Kaufleute über schlechte Geschäfte. Das gehört zwar zum Geschäft, doch sind thatsächlich die Verschiffungen nicht glänzend. Das meiste versenden noch die englischen Häuser. Im Uebrigen verbessert sich der Platz. Die Hulks werden allmälig verlassen und feste Factoreien am Lande erbaut. Den größten Fortschritt zeigt das Gouvernementsterrain. Dasselbe ist auf dem Plateau, wo früher Jontown gestanden, und gewährt einen überaus schönen Anblick. Der Gouverneur Freiherr von Soden ist ein großer Pflanzenfreund, und in Folge seiner Bemühungen sind die Anlagen droben ganz herrlich. Daneben ist für die Unterkunft der Beamten viel geschehen. So wurde im Juni das neue Meßgebäude (gemeinsames Speisehaus) eröffnet; es gewährt, ohne irgend welchen Luxus zu bieten, einen sehr angenehmen Aufenthalt. Ferner ist die Wohnung für den Arzt der Vollendung nahe, und dann soll auch, wenn ich nicht irre, der Bau eines Krankenhauses in Angriff genommen werden. Doch keine Rose ohne Dornen. Göttin Themis scheint da droben etwas gar zu blind dreinzuschlagen. Es ist uns nämlich passirt, daß ein Krujunge, ausgeschickt, Bananen zu kaufen, in Verdacht kam, dieselben gestohlen zu haben und daraufhin ohne nähere Untersuchung des Falles die Peitsche zu kosten bekam. Er kam mit blutig geschlagenem Rücken zurück und war einige zehn Tage arbeitsunfähig. Es liefen auch Briefe von Chiefs der Krustämme beim Gouvernement ein, worin sie ankündigten, sie würden keine Jungen mehr nach Kamerun weglassen, wenn dieselben in der bisherigen Weise geschlagen würden. Da die Kameruner factisch nicht zur Arbeit zu bekommen sind, so wäre der Verlust der Krujungen nicht sehr angenehm.

[**Vom Straßburger Congreß für öffentliche Gesundheitspflege**] berichtet die „Post" unterm 17. September: Die heutige Tagessitzung wurde durch die Neuwahlen des Ausschusses eröffnet. Auf Vorschlag des Ingenieurs Henneberg (Berlin) wurden von den bisherigen Mitgliedern des Ausschusses die Herren Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg), Professor Rietschel (Polytechnicum in Charlottenburg) und Stadtbaurath Stübben (Köln) wiedergewählt und die Herren Bürgermeister Back (Straßburg i. E.), Prof. Dr. von Ziemßen (München) und Geh. Sanitätsrath Lent (Köln) neu gewählt. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Gebiet, das bisher noch nicht in den Kreis der öffentlichen Gesundheitspflege gezogen worden ist: Die **Eisenbahnhygiene**. Als Referent besprach dieses Thema zunächst Geh. Baurath **Wichert** (Berlin). Ununterbrochen gehen den Eisenbahnverwaltungen von Seiten des Publikums Beschwerden über Mißstände zu, die auch nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Indeß geht es nicht an, sie als Grundzüge für durchzuführende Reformen anzunehmen, weil oft in Bezug auf einen Punkt diametral sich gegenüberstehende Wünsche geäußert werden. Auch läßt sich schon jetzt voraussagen, daß die Bestrebungen nach Verbesserungen der Eisenbahneinrichtungen eine bestimmte Grenze haben, über welche hinaus allen Wünschen keine Rechnung getragen werden kann. So wird jetzt z. B. den Eisenbahnreisenden bereits für den billigsten Preis der größtmöglichste Raum in den Wagen gewährt. Unmöglich kann ihnen so viel Luft- und Bodenraum zugestanden werden, als jeder für sich wünscht. Redner bespricht in längerer Ausführung die bereits vorhandenen sanitären Einrichtungen in den Personenwagen in Bezug auf ihre Bauart, Anordnung und Beschaffenheit der Plätze und Nebenräume, Ausstattung der Coupés, Beleuchtung, Lüftung, Heizung und Kühlung derselben. Auf preußischen Bahnen hat sich der Modus herausgebildet, daß die Coupé-

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn.** [34]

Da brach Vollwerth das Schweigen; seine Stimme bebte, als er zu ihr sprach: „Was haben Sie mir gethan!? Sie wußten wohl, was Sie thaten, als Sie mir damals diese Mission gaben, als Sie mich in das fast sichere Verderben schickten. Aber ich, ich wußte auch, was ich Ihnen schuldig war, die Sie mich in das Haus aufgenommen haben, was ich einem Namen schuldig war, den ich in mein Herz geschrieben hatte. Nein, dieser Name sollte vor der Welt nicht bloßgestellt werden, kein Fleck sollte ihn beschmutzen, man sollte von Ihrem Hause nicht sagen, es habe Defraudationen gegen eine fremde Macht in großartigem Maßstabe geübt. Ich nahm die Sache auf mich, ich bekannte mich allein schuldig aus Sucht nach Gewinn. Was weiß ich, was ich vor dem russischen Gerichte aussagte? Genug, ich ließ mich verurtheilen, ich ertrug die Qual eines russischen Kerkers, ich ließ mich zur Deportation verurtheilen, ich mußte mir die Fesseln anlegen lassen. O, wenn Sie wüßten, wie grausam sie mich oft noch schmerzen!"

Wie in einem inneren, geheimnißvollen Zusammenhange stellte sich bei diesen Worten, die nur mühsam, fast mit Widerstreben hervorgebracht waren, die Hörerin ihre eigene Handlungsweise in jenem entscheidenden Augenblick ihres Lebens vor die Seele. Wie hatte sie sich gerächt, und wie wurde sie von diesem jungen Manne, der in voller Manneswürde vor ihr stand, beschämt, gedemüthigt! Mitleid, Reue und jener Drang nach Entsühnung, den starke Naturen in dem Maße ihrer Willenskraft empfinden, mit der sie eine Schuld begehen, kam über sie, sie machte eine Bewegung, als ob sie niedergleiten und seine Verzeihung erbitten wollte. Vollwerth hinderte sie daran.

Frau Walis faßte fest seine Arme und sagte leise: „Giebt es denn nichts, was meine Schuld sühnen kann?"

Der junge Mann antwortete nicht, er machte Miene, seine Arme aus der engen Umschließung zurückzuziehen, aber Frau von Walis ließ es nicht zu, sie wollte ihn nicht von sich lassen, um so weniger, als aus der Nähe Stimmen laut wurden. Die Hertha's war unter den übrigen leicht zu unterscheiden. Die Gesellschaft trat aus dem Grün dem freien Platze zu, wo die Beiden standen. Da, mit einer heftigen Geberde riß sich Vollwerth von der alten Frau los. Mit einem aus dem Innersten aufsteigenden Tone der Verzweiflung rief er: „Soll das vielleicht Balsam für mein Herz sein?"

Er deutete auf die Gruppe, die aus dem Gebüsch trat. Hertha ging am Arm des Präsidenten von Kempen.

„Ja, ja," sagte Frau von Walis, „das soll der Wundbalsam sein!"

„Wenigstens hätten Sie mir diesen Anblick ersparen können, gnädige Frau. Frau von Kempen scheint ja sehr glücklich zu sein!"

„Wenn Sie damit Gertrud meinen, ja, da haben Sie Recht. Sie ist mit ihrem Manne, dem Präsidenten, uns hierher nach Salzburg gefolgt."

„Und Hertha wäre —?"

Er konnte die Frage nicht vollenden, sie erstarb ihm auf der Zunge.

„Hertha ist, was sie war, Fräulein von Walis."

Die grüne, lauschige Stelle im Park von Aigen hat wohl nie ein glücklicheres Menschenpaar gesehen, als Vollwerth und Hertha. Die grünen Wipfel schienen im Anschauen desselben vor Seligkeit aufzurauschen, daß zwei Menschen den Weg zu einander gefunden hatten.

Frau von Walis war von der plötzlichen, wie aus einer Zauberwelt aufgetauchten Erscheinung Henry's so befangen gewesen, daß ihr jede Frage danach, wie Vollwerth dem Schicksal, das seine eiserne Hand auf ihn gelegt hatte, entronnen war, fern gelegen hatte, sie sah nur in der Person das Ereigniß vor sich. Später, im traulichen Beisammensein, unterhielt der glücklich Gerettete die Gesellschaft mit der Erzählung seines Schicksals, das ihn unfehlbar in der Wüste Nordasiens lebendig begraben hätte, wenn nicht ein glückliches Ungefähr es anders gewollt. Von Kiew aus waren mit Vollwerth noch mehrere Gefangene transportirt worden, die dasselbe traurige Reiseziel hatten. In einer Gouvernementsstadt hielt der Transport an, er sollte dort Nachtruhe halten. Dem Gouverneur mußte der Führer des Transports die Papiere einhändigen und von jenem die weitere Reisetour sich anweisen lassen. Mitten in der Nacht wurde Vollwerth geweckt und vor den Gouverneur befohlen. Wen fand er in diesem? Den seit Jahren verschollenen Bruder seines Vaters. Der Gouverneur erfuhr von dem unschuldig Verurtheilten den Zusammenhang der Dinge und — das Uebrige kann man sich leicht denken.

„Und nun," schloß Vollwerth, „war ich auf dem Wege nach Hause, nach Sanct Georgen. Ich wollte noch ein Mal meine Heimath sehen und dann weiter gehen, nach England vielleicht, aber jedenfalls dahin, wo ich vergessen konnte."

„Und wenn ich Dir nun den Platz in meinem Herzen dazu anbiete? Willst Du den Tausch annehmen?" fragte Hertha, zu dem Geliebten aufschauend. „Willst Du?"

„Wie könnte ich untreu sein?" wiederholte Henry wie damals und schlang seine Arme um seine Braut.

„Du mußt mich jetzt auch umarmen," sagte Gertrud zu ihrem Manne. „Ach, wie schön war das, wie ich damals auf dem Glockenthurm in die Kirche geflohen war und die Mutter mich nach langem Suchen endlich gefunden hatte. Ich wollte nicht hinab, ich wollte diesen gräßlichen Menschen nicht sehen, bis mir die Mutter sagte: „Du, mir zittern die Beine. Weißt Du denn? Er will Dich zur Frau haben. Dann war ich aber gleich unten."

„Aber, Gertrud, Du hast ja den Präsidenten vorher nie leiden mögen," bemerkte Hertha lächelnd.

„Aber nur deswegen, weil ich dachte, er könne mich nicht leiden. Nicht wahr, Schatz?"

Sie hing an Kempen's Halse.

Die Reisegesellschaft der Frau von Walis hatte sich auf der Rückkehr von Salzburg nach ihrem Wohnort um eine Person vermehrt. Acht Wochen später schritt unter dem Läuten der Glocken vom alten Kirchthum von Sanct Georgen über den Pfarrhof hinweg unter dem weiten, grünen Baldachin des Nußbaumes ein Brautpaar — Vollwerth und Hertha — gerade an demselben Tage, an dem vor einem Jahre der Präsident und Gertrud denselben Weg gegangen waren.

Frau von Walis bewohnt noch immer ihre Zimmer im Hause in der Stadt, aber statt „der Frau" steigt jeden Morgen in Vollwerth „ein Herr" hinab in's Comptoir, wo Mosjö Thomasius immer noch seinen Dienst versieht. Daß es so kommen würde, hatte er sich doch nicht gedacht. Und das Wahrzeichen des Hauses und seines Glückes, die beiden Wappenthiere, nehmen auch wieder ihre alte Stelle ein.

Ende.

wagen für Fernzüge, die Durchgangswagen für kurze Strecken, die Wagen mit innerer Verbindung für Nachtzüge benutzt werden. Preußen ist auch die vierte Wagenklasse eigenartig, sie ist die bei Weitem am meisten benutzte (fast 32 pCt. aller Reisenden), im Jahre 1887 von 61 Mill. Menschen. Der Luftraum, welcher den einzelnen Reisenden zusteht, ist nur gering, er beträgt bei den drei Klassen 1,9 resp. 1,28 und 0,64 cbm die Bodenfläche für die Person 0,56 resp. 0,58 und 0,38 m und die Sitzbreite 0,8 resp. 0,6 und 0,5 m. In Bezug auf die Sitze genügen leider die Einrichtungen in der dritten Wagenklasse nicht den Anforderungen an ein bequemes Sitzen. Zum Schutze für das Ohr und Auge während der Fahrt ist verschiedentlich gesorgt, es sind für diesen Zweck Wandbekleidung, Fußbodendeckungen, Vorhänge und dergl. eingerichtet worden. Viele Beschwerden werden über mangelhafte Beleuchtung der Eisenbahnwagen laut, die es z. B. nicht ermögliche, bei Licht zu lesen. In dieser Beziehung sind aber die Eisenbahn-Verwaltungen nicht zu Zugeständnissen geneigt, weil das Lesen während der Fahrt selbst bei Tage anstrengend und schädlich ist. Eins der schwierigsten Probleme für die Eisenbahnen ist die Heizung, es sind Wasser-, Luft-, Ofenheizung versucht worden mit mehr oder weniger Erfolg. Jetzt ist auch in Preußen die Dampfheizung allgemein eingeführt, welche sich als die beste Methode ergeben hat. Sie hat z. B. für den Betrieb die Erleichterung, daß die Heizung aller Wagenräume von einem Punkte aus vor sich geht und regulirt werden kann; ihre Einführung hat Preußen einen Kostenaufwand von 3 bis 4 Millionen Mark verursacht. Welche Summen überhaupt die Heizung erfordert, geht daraus hervor, daß im letzten Etatsjahr von den preußischen Eisenbahnen für eine Million Mark Brennmaterial verbraucht worden ist. Es wird im Allgemeinen vom 1. October bis zum 1. April geheizt, wenn die Temperatur weniger als fünf Grad Celsius beträgt, als mittlere Temperatur wird eine Erwärmung von 8 Grad angestrebt, die beim Abfahren des Zuges erreicht sein soll. Trotzdem die Dampfheizung in Bezug auf Function sich außerordentlich bewährt hat, so läßt sich doch nie, wie es wünschenswerth wäre, eine gleichmäßige Erwärmung der Eisenbahnwagen durchführen, die schon durch das häufige Oeffnen der Wagenthüren oder der Fenster vereitelt wird. Ebenso schwierig, wie mit der Heizung, steht es mit der Lüftung und Kühlung. Für die letztere, die insbesondere im Sommer unerläßlich ist, wird das Fensteröffnen doch wohl das einzige Mittel bleiben; das versuchte Belegen der Dächer mit nassen Tüchern ist gar nicht allgemein durchführbar. Zur Sicherung der Reisenden gegen Unfälle sind schon mannigfache Einrichtungen getroffen, wie z. B. die Fingerschutzstreifen in den Thürfugen. Vergeblich ist bisher stets die Warnung der Verwaltungen gegen das Hinauslehnen aus den Fenstern gewesen. Immer wieder werden dadurch schwere Augenentzündungen oder gar Erblindungen verursacht. Die früher angebrachten Gitterstangen in den Fenstern sind seit dem Unglück von Wannsee, wo sie die Insassen der Wagen am Hinausspringen hinderten, wieder beseitigt, man muß auf die Einsicht des Publikums hoffen. Als eine der unbilligsten Einrichtungen auf einzelnen Eisenbahnstationen bezeichnet Redner das Schließen einer Unzahl von Wagen, um sie nicht auf späteren Stationen zu öffnen. Zum Schutze gegen Raub und Mord in den Wagen, die auf italienischen Bahnen nicht selten sind, hat man empfohlen, Mikrophone in denselben anzubringen, durch welche der Zugführer jedes verdächtige Geräusch wahrnimmt. Daß die Maßregel praktisch nicht brauchbar ist, leuchtet ohne Weiteres ein. Das Nichtrauchen in den Frauen-Coupés galt früher als selbstverständlich, jetzt muß es wegen der Sitte vieler russischer und „anderer" Damen ausdrücklich geboten werden. Die Coupés der Nichtraucher werden im Allgemeinen von Herren und Damen in gleicher Weise benutzt, neuerdings sind aber schon mehrfach von Herren, die für sich dasselbe Recht in Anspruch nehmen, wie es die Frauen besitzen, eigene Wagen gefordert worden. Auch für Säuglinge und deren Angehörige sind besondere Räume begreiflicherweise gewünscht worden. Redner bespricht noch die Hilfeleistung, welche bei Erkrankungen und Unglücksfällen während der Fahrt vorgesehen ist, und schließt mit der Versicherung, daß die Eisenbahnverwaltungen gern allen Wünschen des Publikums auch fernerhin entgegenkommen werden, sofern sie sich mit den sonstigen Verhältnissen des Unternehmens vereinen lassen, und sie hoffen sicher, noch weitere Erleichterungen für den Verkehr mit der Zeit schaffen zu können.

Als Correferent berichtete Professor Dr. **Löffler** (Greifswald) über die Versuche, welche im Winter 1887/88 von dem Königl. Kriegsministerium und der Eisenbahndirection Berlin an den Verwundetentransportwagen angestellt sind, um zu ermitteln, wieviel Luft in die Wagen zur Erreichung einer genügenden Ventilation eingeführt werden muß. Die Versuche hatten das Ergebniß, daß sie eine bisher weit verbreitete Ansicht widerlegten, daß nämlich ein Eisenbahnwagen in einer Stunde nicht öfters als drei oder vier Mal gelüftet werden darf, wenn man keinen Zug erzeugen will. Er kann thatsächlich aber zwanzig bis dreißig Mal ohne wesentliche Störungen gelüftet werden, der Wind ist dabei ganz ohne Einfluß. Die Versuche haben gleichzeitig aber auch gezeigt, daß eine genügende Ventilation sich nur in Verbindung mit der Fußbodenheizung wird erreichen lassen. Des weiteren betonte Redner die Ansteckungsfahr der Reisenden auf den Eisenbahnen. Nicht nur Kranke, sondern auch Reconvalescenten können Andere anstecken; es ist Sache der Aerzte, diese Art Reisenden nach Möglichkeit fernzuhalten, Reconvalescenten wenigstens vorher ein reinigendes Sublimatbad nehmen zu lassen. Um die Verbreitung der Schwindsucht zu verhüten, soll durch Anschläge in den Wartesälen und in den Wagen selbst das Speien auf den Boden untersagt werden. Beim Herrschen einer Cholera-Epidemie müssen nicht nur die Reisenden selbst, ihre Kleider und Wäsche, sondern auch die Polster, Vorhänge in den Wagen, die Aborte u. dgl. desinficirt werden. Ungemein wichtig ist die Sorge für reines, klares, keimfreies Trinkwasser. Hautkrankheiten, besonders des Kopfes, werden oft verbreitet durch Anlegen des Kopfes an die Kissen und Polster. Zum Schutze gegen Ansteckung auf diesem Wege empfehle sich, Haarnetze oder Mützen stets zu tragen. Zur Vermeidung des Rüttelns der Wagen auf der Fahrt, welches oft zu Magenstörungen führt, sollten nur die besten Wagen mit gut geschmierten Achsen, Rädern u. dgl. in Dienst gestellt werden. Eine wesentliche Bedingung für ein ruhiges Fahren ist ferner eine gute Verkoppelung der Wagen und eine gute Geleislage.

In der ausgedehnten Discussion, an der sich Prof. Rietschel und Ingenieur Henneberg (Berlin), Prof. Gärtner (Jena), Ober-Ingenieur Meyer (Hamburg), Directionsrath Mahla (München), Stadt-Baurath Quedenfeldt (Duisburg) u. A. betheiligten, wurde, entgegen den Ausführungen des Referenten, hervorgehoben, daß es als eine Pflicht der Eisenbahnverwaltung erscheine, die erbärmliche Beleuchtung der Wagen zu verbessern. Namentlich bei den frühen Winterabenden ist der Reisende sicher in der Lage, zum Lesen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Auch wurde von verschiedenen Seiten noch die Ueberlegenheit der amerikanischen Eisenbahn-Einrichtungen über die unseren in vieler Hinsicht hervorgehoben.

Darauf schloß der Vorsitzende, Ober-Ingenieur Meyer, die diesjährige Versammlung mit einem Dank an die gastfreie Stadt Straßburg. Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden für seine umsichtige Geschäftsverwaltung.

Frankfurt, 17. Sept. [Proceß Sternberg gegen die „Frankf. Ztg."] Das Urtheil des Gerichtshofs lautete: „Der Angeklagte ist für die drei in Frage stehenden Artikel aus dem Handelstheil der „Frankfurter Zeitung" als deren verantwortlicher Redacteur nach dem Preßgesetz und Strafgesetzbuch haftbar. Offenbar ist das Handelsblatt der „Frankf. Ztg." berechtigt, die in die Handelswelt tretenden neuen Erscheinungen einer Kritik zu unterziehen, und falls es aus allgemeinen oder personellen Gründen im Interesse des Publikums liegt, vor der Betheiligung an neuen Gründungen u. s. w. zu warnen. Im vorliegenden Falle insbesondere kann der „Frankf. Ztg." die Berechtigung nicht abgesprochen werden, bei neuen vom Kläger ins Leben gerufenen Unternehmungen das Publikum auf die vielfachen schädlichen und für dasselbe verlustreichen Folgen, welche, wie die heutige Verhandlung zweifellos dargethan, die Thätigkeit des Klägers in vielen früheren Fällen gehabt hat, aufmerksam zu machen und zur Vorsicht zu mahnen. Selbstverständlich ist aber die Zeitung verpflichtet, die möglichst objective Form zu wahren, und namentlich persönlich die Ehre des Klägers kränkende Kundgebungen fernzuhalten. Daß nun in den drei Artikeln, die hier in Frage stehen, Beleidigungen des Klägers enthalten sind, konnte das Gericht nicht annehmen. Zunächst liegt eine Beleidigung in dem Artikel vom 11. October 1888, namentlich in dem Ausdruck „schlimme Emissionen", der mit Bezug auf die frühere Thätigkeit des Klägers gebraucht wird, deshalb nicht, weil die heutige Verhandlung ergeben hat und Kläger selbst zugeben muß, daß eine Reihe geschäftlicher Unternehmungen des Klägers von ihrer Gründung bis zu ihrem Ausgang dem Publikum zum Nachtheil und Verlust gereicht haben. Dieser Erfolg von Unternehmungen ist aber ein nach der Ansicht des Gerichts als schlimm zu bezeichnender. Weiter liegt in dem Artikel vom 8. September 1888 eine Beleidigung deshalb nicht, weil die in Bezug auf die Karlsruher Pferdebahn gebrauchten Aeußerungen sich durch die Verhandlung als richtig ergeben haben und aus der Form des Artikels eine Beleidigung nicht hervorgeht. Endlich liegt auch keine Beleidigung in dem, im dritten incriminirten Artikel, dem Kläger gemachten Vorwurf, daß seine Leistung bei der Oelheimer Gründung Schwindel genannt war. „Oelheim-Schwindel" ist nach Ansicht des Gerichtes nicht so gemeint, daß Kläger ein schwindelhaftes, auf Täuschung des Publikums und absichtliche Benachtheiligung gerichtetes Handeln vorgeworfen wird. „Schwindel" ist vielmehr in diesem Sinne gebraucht, daß mit dieser Ausdrucksweise die Geschichte und die Vorgänge von der Gründung und Entwicklung dieses Unternehmens gekennzeichnet werden sollen, und in diesem Sinne verdient allerdings das Unternehmen die Bezeichnung eines schwindelhaften. Aus diesen Gründen kann das Gericht sich nicht vorstellen, daß der Angeklagte sich einer Beleidigung des Klägers schuldig gemacht hat. Es war deshalb auf Freisprechung zu erkennen und die Kosten dem Privatkläger zur Last zu legen." Der Vorsitzende fügte noch hinzu: „Ich erkläre dabei, daß ich das eben verlesen habe nicht als ein redigirtes Urtheil, sondern nur in dem Sinne, daß es ein allgemeiner Abriß der Gründe sein soll, die noch redigirt werden. Es ist aus gewissen Gründen bereits, soweit heute publicirt, schon zu Papier gebracht worden; aber die Ausarbeitung des Urtheils wird eine etwas andere und namentlich eine etwas weiter begründete werden."

Köln, 16. September. [Erster internationaler Congreß und 20. Vereinstag der Vereine für naturgemäße Lebensweise.] Die Verhandlungen fanden gestern ihre Fortsetzung und heute ihr Ende. Gestern hatte sich die Zahl der Theilnehmer des Congresses auf einige über 90 vermehrt, heute sind indessen schon manche wieder abgereist. Aus den Beschlüssen des gestrigen Tages ist Folgendes zu erwähnen: Von der geplanten Herausgabe eines internationalen Vegetarianer-Adreßbuches nahm man Abstand; dagegen will man auf die Vegetarianer der verschiedenen Länder einwirken, daß sie Landesadreßbücher zusammenstellen. Die hervorragendsten englischen Mitglieder des Congresses wurden zu Ehrenmitgliedern des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise ernannt; ferner setzte man im Anschluß an einen Vortrag des Dr. F. Heyer, Docent am landwirthschaftlichen Institut in Halle a. S., über die Bedeutung der Garten- und Obstcultur für die Erhaltung der Volkskraft und die Vermehrung des Nationalwohlstandes zwei Preise von je 100 M. aus für Schriften über folgende Themata: 1) der Werth des Obstes für Ernährung und Gesundheit der Menschen, 2) der Werth des Obstbaues, des Gemüse- und des Gartenbaues für die Hebung des Nationalwohlstundes. In dem gedachten Vortrage hatte der Redner hauptsächlich auf amerikanische Erfolge im Obstbau und in der Obstverwerthung hingewiesen und dringend zur Nachahmung dieses intensiven Obstbaues in Deutschland aufgefordert. Am Abend fand, wie der „Frkft. Ztg." geschrieben wird, im großen Saale der Wolkenburg ein vegetarianisches Mahl statt, das wohl als Schau- und Reclame-Essen den anwesenden Nichtvegetarianern imponiren sollte, sonst aber in solcher Mannichfaltigkeit und Vortrefflichkeit der Speisen selten auf vegetarianischem Tische zu finden sein dürfte. Zu den Speisen trank man — Wasser und mit diesem nüchternen Stoffe stieß man an auf das Gedeihen der gemeinsamen Sache und ihrer Förderer. Auch ohne Wein war die Stimmung recht lebhaft und an Rednern kein Mangel. Eugen d'Albert und Frau Lewinsky, beide Vegetarianer, hatten sich in letzter Stunde entschuldigt; für sie traten einige Mitglieder des hiesigen Stadttheaters und des Conservatoriums zur Verschönerung des Abends mit künstlerischen Spenden ein. Ein kleiner Ball schloß die Feier. — Bei sehr schwacher Theilnahme nahmen die Verhandlungen heute einen schleppenden Gang. Man gab dem Vicepräsidenten und Geschäftsführer des Vereins, Herrn Weidner hierselbst, einen besoldeten Secretär bei, und stritt sich im Uebrigen über das unfreundliche Verhältniß und die persönlichen Hindernisse einer Vereinigung mit dem deutschen Verein für harmonische Lebensweise in Berlin herum. Es kam zu scharfen Ausdrücken, so daß der mit Majorität durchgesetzte Schluß der Discussion, wonach Alles beim Alten bleibt, mit Befriedigung begrüßt wurde. Mit Vorträgen des Herrn Dr. A. Hundhausen aus Hamm über ein von ihm bereitetes Vegetarianerbrod und des Herrn Rechtsanwalts Volkmar aus Leipzig über die Frage der Enthaltung des Alkohols vom volkswirthschaftlichen Standpunkte erreichte am Abend der erste internationale Vegetarianer-Congreß sein Ende.

Montenegro.

[Nothstand.] Aus Cettinje, 11. September, wird geschrieben: Alsbald nach der Rückkehr des Fürsten Nikolaus nach seiner Hauptstadt wurde zu ernster Erwägung der Mittel geschritten, durch welche der in Montenegro drohenden Hungersnoth wirksam gesteuert werden könnte. Die Mißernte ist eine so allgemeine und totale gewesen, daß nicht nur Mais, Weizen, Hülsenfrüchte und andere Gemüsegattungen gar kein Ernte-Ergebniß lieferten, sondern daß selbst die dem Montenegriner unentbehrlich gewordenen Kartoffeln vollständig mißrathen sind. Ganz besonders sieht sich die Bevölkerung links der Zeta einer wirklichen Hungersnoth ausgesetzt, da in diesem großen Landstriche an eine eigentliche Ernte gar nicht gedacht werden konnte. Man darf ohne Uebertreibung die Zahl der Individuen, welche in der allernächsten Zeit am Hungertuche nagen werden, auf 25-—27000 beziffern. Es ist klar, daß angesichts dieser drohenden Aspecten die fürstliche Regierung unverweilt auf die Lösung der schwierigsten Frage, vor der Montenegro seit nahezu hundert Jahren gestanden, bedacht sein mußte. Die Berathungen hierüber fanden unter Vorsitz des Fürsten statt und führten zu dem Beschlusse, daß aus Staatsmitteln Getreide im Auslande angekauft und über Antivari ins Land gebracht werden soll, um unter die Nothleidenden vertheilt zu werden. Natürlich knüpfte sich an diesen vom „Glas Zrnagorza", der „die Errettung des hungernden Volkes aus der furchtbaren Gefahr durch den Hospodaren Nikolaus I." officiell angekündigte, bereits im Voraus angedeuteten Beschluß die weitere Frage über die Beschaffung der zum Ankauf von Nahrungsmitteln erforderlichen Fonds. Man wurde sich darüber bald klar, daß die der Regierung aus den gewöhnlichen Einnahmequellen zufließenden Mittel für diesen Zweck nicht ausreichen werden, und daß eben so wenig die allenfalls seitens der russischen Regierung und des russischen Volkes zu erwartende Unterstützung auch nur annähernd genügen könnten, einer solchen allgemeinen und bereits an die Thür pochenden Calamität zu begegnen. Die Aufnahme einer Nothstandsanleihe mußte sich unter diesen Umständen als unausweichliche Nothwendigkeit aufdrängen. Sicherem Vernehmen nach wurde denn auch bereits der Finanzminister Wojwode Matanovics in einer solchen Mission ins Ausland entsendet. Fürst Nikolaus tritt nächstens eine Rundreise im Lande an, um sich über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Volkes in allen Nahijen durch persönliche Wahrnehmungen zu unterrichten. Der Minister-Präsident Petrovics dürfte ihn auf dieser Reise begleiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

* **Vom Lobetheater.** „Die Jungfrau von Orleans" wird von den Meiningern am Sonnabend, Sonntag und Montag gegeben. Die zweite Vorstellung ist wahrscheinlich „Der Kaufmann von Venedig".

* **Vom neuen Theater.** Director Witte-Wild hat nunmehr den Pachtvertrag mit der Besitzerin des früheren „Helmtheaters", der Breslauer Actien-Brauerei, abgeschlossen. Wie bereits mitgetheilt, wird das Theater

Kleine Chronik.

Eine Erklärung Schliemanns. Zur Abwehr der Sendschreiben des Hauptmanns a. D. E. Bötticher veröffentlicht nunmehr Dr. Heinrich Schliemann in der „Neuen Freien Presse" eine längere, aus Paris vom 14. September datirte Erklärung, der wir folgende Stellen entnehmen: „In seinem soeben eingegangenen „Dritten Sendschreiben über Troja" nimmt Herr Hauptmann Bötticher zwar die von Herrn Dr. W. Dörpfeld an ihn ergangene Aufforderung zur gemeinschaftlichen Reise nach Hissarlik an, richtet aber gleichzeitig das Verlangen an mich, derartige Veranstaltungen zu treffen, daß er mindestens acht Tage lang mit Spitzhaue und Spaten nachforschen und geeignete Partien photographiren kann. Dazu bin ich jedoch nicht im Stande, da ich weder einen Ferman für Ausgrabungen, noch eine Hütte oder ein Werkzeug in Hissarlik habe. Seit Jahren habe ich aber das sehnliche Verlangen gehabt, den Verlauf der drei von der Pergamos in die Unterstadt hinabgehenden, sehr breiten Thorstraßen, in denen Herr Böttícher, wie überall, Verbrennungshöfe der Todten erblickt, festzustellen; ferner die sich von der Burg nach Osten wendende Stadtmauer, soweit sie erhalten ist, ans Licht zu bringen, den westlichen Abhang des Burghügels, auf dem das Skäische Thor gestanden haben muß, abzutragen, und den bis jetzt noch unberührt gebliebenen Theil der Akropolis von oben schichtweise abzutragen, um so die große Ringmauer in ihrem ganzen Umfange aufzudecken. Ich scheute mich aber bis jetzt, Hand ans Werk zu legen, da mein langjähriger Maggior domo Nikolaus Giannakis, der mir als Zahlmeister diente und jeden Arbeiter der Ebene von Troja bei Namen kannte, auch fertig türkisch sprach, im August 1883 im Skamander ertrunken und ich in der Unmöglichkeit war, ihn zu ersetzen. Da aber Herr Hauptmann Böttícher seit mehr als sechs Jahren mit einem Eifer, der eines wirklich erhabenen Zieles würdig wäre, bemüht ist, alle meine Arbeiten herabzuwürdigen und meine hochwürdigen, gelehrten Mitarbeiter zu verdächtigen, auch geschickte Auswände gefunden hat, Herrn Dr. Dörpfeld nach Troja zu begleiten, so bleibt mir jetzt nichts Anderes übrig, als die Ausgrabungen in Troja fortzusetzen, und zwar soll dies so schnell als möglich geschehen. Schon gestern war ich bei dem jetzt hier anwesenden Herrn Hamdy Bey, dem Director des Museums in Konstantinopel, der mir bei seiner Rückkehr, am 25. d. Mts., sofort den nöthigen Ferman zu verschaffen versprach, und habe ich mit heutiger Post die dazu nöthige Bittschrift an Se. Excellenz Herrn v. Radowitz, den Gesandten des Deutschen Reiches in Konstantinopel, eingereicht, der für Homer begeistert ist und bestimmt Alles thun wird, den Erhalt der Erlaubniß zu beschleunigen. Sobald als diese erfolgt, gehe ich ins Ida-Gebirge, um das Holz hauen und sägen zu lassen, welches zum Aufbau der für meine Mitarbeiter und mich nöthigen zahlreichen Häuschen, sowie für Bedientenzimmer, Speicher und Küche erforderlich ist. Sobald als alle Bauten errichtet, alle nöthigen Werkzeuge von Athen angebracht, auch die erforderlichen Tramways zur Fortschaffung des Schuttes eingerichtet sind, werde ich nicht verfehlen, die Kaiserlich deutsche Regierung zu bitten, eine wissenschaftliche Commission zu mir nach Hissarlik zu schicken, die während der ganzen Dauer meiner Ausgrabungen bei mir bleibt und alles Große und Kleine genau prüft und zur Feststellung der historischen Wahrheit notirt. Natürlich ist Herr Hauptmann Böttícher freundlich eingeladen, sich an den Arbeiten dieser Commission zu betheiligen; sollte er aber wieder Vorwände finden, nicht nach Hissarlik zu kommen, so werden die Arbeiten der Commission dadurch keinen Augenblick aufgehalten werden. . . ."

Ein Vorgänger des Phonographen. Edisons Phonograph hatte einen Vorgänger in der „Sprachmaschine des Herrn Posch", über welche die „Spenersche Zeitung" vom 13. September 1820 s. Z. berichtete. Freilich handelte es sich in diesem Falle nicht um einen elektrischen Phonographen, der die Stimme des Sprechenden genau wiedergiebt, sondern um eine Art von Automaten. Die genannte Zeitung schrieb damals: „Schon Kempelen, der Erfinder der berühmten Schachmaschine, hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Sprachmaschine construirt, der es jedoch noch an Manchem gebrach, um einzelne Silben zu deutlichen Worten aneinander zu reihen. Er hatte indessen, höchst sinnreich, den Weg vorgezeichnet, den Sprachapparat des Mundes mechanisch nachzubilden, und es bedurfte nur eines umsichtigen und geschickten Mechanikers, um den Apparat zur möglichen Vollkommenheit zu bringen. Indem Herr Posch, als verdienstvoller Modelleur hinreichend bekannt, sich dieser Arbeit unterzog, war man berechtigt, auf ein gelungenes Resultat hinzusehen. So überrascht diese Maschine denn wirklich durch die Deutlichkeit der Aussprache, ja, es könnte einem unheimlich zu Muthe werden, wenn man, ihrer unbewußt, sie zum Aussprechen ominöser Wörter, auf unbewußte Weise, in Bewegung setzte. Besonders interessant ist die Art, wie die Consonanten den Vocalen, zur Bildung des artikulirten Wortes, auf der Maschine beigegeben werden, und wie einfach der hierzu erforderliche Mechanismus ist. Es leuchtet ein, daß gerade dieser Theil die größten Schwierigkeiten in sich trug, indem sich hierdurch die Sprache von allen tönenden Instrumenten unterscheidet, die Aufgabe also, ein tonloses Geräusch, als reinen Consonanten, dem Laute beizugeben, gewiß keine leichte war. Da die Maschine nun, bei einiger Uebung in ihrer Direction, fast alle [illegible] deutlich spricht, so sehen wir, inwieweit diese Schwierigkeit überwunden, und wie nur noch ein Schritt nöthig ist, um sie unserem Sprachorgane ganz gleich zu machen. Es fehlen ihr nämlich noch die Consonanten g, k, t, deren Mangel das Wort undeutlich macht, wenn sie es besonders charakterisiren sollen. So gehört diese Maschine denn ungeachtet jener noch mangelnden Vollkommenheit zu den merkwürdigsten Curiositäten und ist gewiß die einzige existirende. Sie ist nicht groß, etwa 2 Fuß lang, 9 Zoll breit und 9 Zoll hoch und befindet sich gegenwärtig im Besitze des Uhrmachers Herrn Lieder, der sie zu einem Automaten umzuschaffen gedenkt." An anderer Stelle heißt es: daß über diese Erfindung alle Welt erstaunt war.

Eine verunglückte Reise. Der 39jährige Capt. Charles T. Rogers beschloß, die Pariser Ausstellung zu besuchen und trat zu diesem Behufe am 30. Mai die Reise von Boston allein in einem kleinen Kahn an. Acht Tage hat er schönes Wetter gehabt, dann aber kam ein Sturm, welcher ihn nach den Georges-Inseln trug. 38 Tage begegnete er keinem anderen Fahrzeug auf dem offenen Meere. Am 28. Juli war er schon fast erblindet vom Sonnenschimmer und konnte nicht einmal seinen Compaß mehr sehen. Da legte er sich auf den Rücken und wartete ruhig auf Tod oder Rettung. Letztere kam am 10. August in der Gestalt des Schooners „Martha A. Bradley". Da war aber der tollkühne Rogers schon so abgeschwächt, daß ihn seine Retter für todt hielten. Jetzt geht er wieder gesund in Boston herum, spricht aber nicht von seinem Vorhaben, die Pariser Ausstellung zu besuchen.

Wörtlich befolgt. Einer der lustigsten Kumpane Fritz Reuters war der „Doctor der Unvernünftigen", Thierarzt Steinhoff in Stavenhagen. Steinhoff war ein Original. Als die Gräfin Hahn-Basedow, eine etwas aufgeblasene Aristokratin, deren Dienerschaft ihr täglich einen „Allerunterthänigsten guten Morgen" wünschen mußte, Steinhoff kennen lernte, engagirte sie ihn als Thierarzt, als „Viehprofessor", wie Reuter sagte. Doch schon am ersten Tag entstanden Differenzen. Frau Gräfin wünschte, daß ihr Leibarzt in Uniform erscheine; Steinhoff remonstrirte: eine Uniform könne ihm nur der Großherzog verleihen, die Frau Gräfin höchstens eine Livrée, und dafür müsse er bestens danken. Endlich kam es zu einer Einigung dahin, daß Steinhoff seine Kleidung nach Belieben wählen dürfe und nur dann zur Anlegung des Fracks verhalten sei, wenn er vor der Frau Gräfin zu erscheinen habe. Eine Zeit lang ging auch Alles ganz gut, nur ärgerte sich der bequeme „Viehprofessor" über die ewige, weiße Binde und die „vermaledeiten witten Handschen", mehr noch über die Launen der Gnädigsten, die recht ungnädig werden konnte, wenn nicht Alles flog, sobald sie rief. Und sie rief oft, besonders ihren lieben Doctor. Eines Herbstmorgens, nachdem die Herren in Stavenhagen eine stramme Sitzung abgehalten hatten und Steinhoff noch mit einem tüchtigen Brummschädel in den Federn lag, kam ein Bote der Gnädigen, „Herr Steinhoff möge doch schnell 'mal zur Gräfin 'rumkommen." — „Jawohl," sagte Steinhoff schlaftrunken, drehte sich um und schnarchte weiter. Ein zweites, ein drittes, ein viertes, ein fünftes Mal kommt der Bote vergeblich und es ist schon acht Uhr geworden. „Dunnerwetter -- ich muß doch erst Toilette machen," schreit Steinhoff beim sechsten Mal, bleibt aber ruhig liegen. Zum siebenten Mal kommt der Bote jetzt in vollem Lauf: „Allergnädigste sagt, Sie sollen man kommen wie Sie sind!" — Jetzt ist Steinhoff mit einem Satz aus dem Bett. „Jawohl, min Jong, dat sal gescheihn, segg man, ich käm' im Momento!" — — — — Die Allergnädigste sitzt im Sammetfauteuil, im Schooß des seidenen Morgenkleides ihr weißes Schooßhündchen, das sich den Magen verdorben hat und nun nach Luft schnappt. Da wird die Portière aufgerissen, und Steinhoff tritt ein, alle Diener bei Seite stoßend. — „Aber Stein — Steinhoff, Herr Steinhoff" ruft die Gräfin entsetzt. Vor ihr steht der Herr Vieharzt — im blanken Hemd und nackten Beinen, doch im Frack, um den bloßen Hals die weiße Binde und mit behandschuhten Händen. — „Wie können Sie so zu mir kommen?" stammelt die Gräfin, noch immer fassungslos. — „Aber Allergnädigste, der ich „allerunterthänigst guten Morgen" wünsche, ließen mir doch sagen, ich solle kommen, so wie ich sei. . . . Ich wollte aber den Respect nicht verletzen, legte erst die Galastücke an — und hier bin ich!" — Die Gräfin wußte nicht, wohin sie sehen sollte. „Ich meinte eben, Sie seien in Ihren gewöhnlichen Kleidern, als ich sagen ließ, so wie Sie sind!" — „Na, denn nichts für ungut," erwiderte Steinhoff in größter Seelenruhe, „dann komme ich nachher wieder!"

den Namen „Residenz-Theater“ annehmen. Die Vorstellungen sollen am 1. October beginnen. Es soll daselbst das Genre gepflegt werden, das den Breslauern durch das Gastspiel der Berliner Central-Theater-Gesellschaft im Lobetheater bekannt ist. Das Theater wird in Zukunft, so wird versichert, nicht mehr, wie bisher, Rauchtheater sein.

• **Die hiesigen Infanterie-Regimenter** sind gestern Abend in der zehnten Stunde von den Manövern wieder in Breslau eingerückt.

• **Verwaltungs-Resultate in Bezug auf das Landarmen- und Corrigendenwesen in Schlesien pro 1888/89.** Die Geschäfte des Landarmen-Verbandes der Provinz Schlesien umfassen das gesammte Landarmen- und Corrigendenwesen in Schlesien mit Ausschluß der Stadt Breslau, welche einen eigenen Landarmen-Verband bildet, sowie die Verwaltung des oberschlesischen Typhuswaisen-Fonds, und werden von dem Landeshauptmann von Schlesien geführt. Während des Jahres 1888/89 wurden für Rechnung des Landarmen-Verbandes dauernd verpflegt bezw. unterstützt: in Ortsgemeinden 5686 Personen, im Landarmenhause zu Schweidnitz 222, in anderen Anstalten und Rettungshäusern 204, in anderen Landarmenbezirken oder Bundesstaaten bezw. im Auslande 110, zusammen 6222 Personen; davon 2667 männliche und 3555 weibliche, 3327 im Alter von unter 14 Jahren, 2128 über 14 Jahren und 767 älter als 60 Jahre. Hierzu treten noch 2282 Personen, welche nur vorübergehend in Krankenhäusern verpflegt oder unterstützt wurden, so daß die Gesammtzahl der hilfsbedürftigen landarmen Personen sich auf 8504 belaufen hat. Für Landarme betrugen die Aufwendungen an dauernden Unterstützungen 392 335,31 M. und an einmaligen Cur-, Verpflegungs-, sowie Bekleidungs- und Beerdigungskosten 96 793,42 M., zusammen 489 128,73 M. — Gemäß § 36 des Gesetzes vom 8. März 1871 hat der Landarmen-Verband solchen Ortsarmen-Verbänden, welche zur Erfüllung der ihnen gesetzlich obliegenden Verpflichtungen ganz oder theilweise unvermögend sind, entsprechende Beihilfen zu leisten. An solchen Beihilfen wurden 19 115,54 Mark gezahlt. — Ueberhaupt sind in Erfüllung der dem Landarmen-Verbande obliegenden Verpflichtungen 778 927,66 Mark gezahlt worden. Die Aufwendungen für dieselben Zwecke betrugen im Jahre 1887 800 507,02 Mark, sind also um 21 579,36 Mark zurückgegangen. Zur Deckung der erforderlichen Ausgaben war die Ausschreibung von 750 000 Mark Abgaben nothwendig. Da der Landarmen-Verband von Schlesien eine Bevölkerung von 3 812 006 Köpfen umfaßt und die der Ausschreibung zu Grunde gelegten directen Staatssteuern 17 159 763,65 Mark betragen, so entfallen von der Umlage auf den Kopf der Bevölkerung 19,67 Pf. und auf eine Mark directer Staatssteuer 4,37 Pf. Das Capital-Vermögen des Landarmen-Verbandes hat sich Ende März 1889 auf 1 679 078,40 Mark Activa, darunter 1 054 445 Mark Effecten und 340 310 Mark Hypothekenforderungen, belaufen, welchen nur 4867,50 Mark an Passivis gegenüberstanden; das wirkliche Vermögen betrug also 1 674 210,90 Mark. — Nach einer Zusammenstellung der Gesammtlasten des Landarmen-Verbandes innerhalb der letzten 10 Jahre wurden im Jahre 1879 6117 Personen mit 296 590,74 Mark unterstützt, und an 40 unvermögende Ortsarmen-Verbände 6841 Mark Beihilfen gewährt. Detinirt waren durchschnittlich 917 Corrigenden mit einem Kostenaufwande von 136 236,92 Mark. Die Gesammtlasten des Landarmen-Verbandes beliefen sich 1879 überhaupt auf nur 439 668,06 Mark. Seitdem sind also die Gesammtlasten bis zum Jahre 1888/89 um 77 Procent gewachsen.

—l— **Strehlen,** 18. Sept. [Unfälle.] Lieutenant **von Prittwitz** von der 5. Escadron des Leib-Kürassier-Regiments stürzte bei dem in der Nähe von Heinrichau stattgehabten Manöver mit dem Pferde und zog sich schwere innerliche Verletzungen zu. Sein vorzügliches Rennpferd blieb todt auf dem Platze. — In Neuhof wurde ein 5jähriges Mädchen von einem beladenen Wagen an einen Stein gepreßt, so daß es bald darauf starb.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

† **Frankfurt a. M.,** 19. September. Die Unterbilanz der insolventen Kaffeefirma Johannes Pohly beträgt acht Millionen Mark. Der Mannheimer Platz ist wenig betheiligt, hauptsächlich sind Magdeburger Zuckerfirmen und Antwerpener und Hamburger Kaffeehäuser betheiligt. Ein außergerichtliches Arrangement wird angestrebt.

t. **Paris,** 19. September. Clémenceau hielt im Departement Var eine Wahlrede, in der er betonte, man müsse jetzt ausnahmsweise mit den Opportunisten gehen, um gemeinsam den Cäsarismus zu bekämpfen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Sept. Der amerikanische Gesandte Phelps ist Nachts hier eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

Baden-Baden, 19. Sept. Der Unterstaatssecretär im Reichsamte des Innern Dr. Eck ist gestern hier gestorben.

Paris, 19. Sept. Nach der gestrigen Truppenrevue in Saint Mihiel hielt General Miribel eine Ansprache an die Offiziere, in der er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf seine Armee, und nachdem die ihm zukommende Stellung wieder errungen worden sei, Nichts und Niemanden mehr zu fürchten. Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit solcher Armee sei Frankreich in Sicherheit und in der Lage, Respect einzuflößen. Freycinet traf heut Abend in Paris wieder ein.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. — 0,06 m.
— 19. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P 0,02 m.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Octoberheft. — Inhalt: Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon. V. — Wilhelm Berger: Arme Johanne. Novelle. — Ludwig Büchner: Ein antiker Freidenker. — Eduard Flegels Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876 bis 1885. (Schluß.) — J. Mähly: Funde und Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte. I. — Paul Mantegazza: Was wir nicht wissen. Eine Aschermittwochs-Betrachtung. — Daniel Sanders: Titelwesen oder -Unwesen im Deutschen. — Autobiographische Aufzeichnungen des österreichischen Vice-Admirals Freiherrn von Wüllerstorf-Urbair. (Schluß.) — K. Bürkner: Ueber Bau und Verrichtungen des menschlichen Ohres. — Zeitbeschwerden. — Naturwissenschaftliche Revue. — Litterarische Berichte.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 19. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	18. Septbr.	19. Septbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	19,30—20,10	19,00—19,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,80—18,60	17,30—18,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,50	13.00—15,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	31,00—31,50	31,00
Gem. Melis I.	29,25	29,25

Tendenz: Rohzucker weichend, Raffinirte ruhig.

Termine: September 14,15 M., October 14,20 M., Novbr.-December 14,10 M. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 19. Septbr. 11 Uhr 22 Min. Vormittags. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gbr., vertreten durch F. Mockrauer.] September 1889 14,50, October 1889 14,25, December 1889 14,15, März 1890 14,35, Mai 1890 14,55. — Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 19. Septbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 80½, December 1889 80¼, März 1890 78¾, Mai 1890 78¾. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 7000 Sack, von Santos 11 000 Sack. — New-York eröffnete mit 5 Points Baisse.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 11. bis 18. Sept. Die Tendenz im hiesigen Metallmarkte ist eine vorwiegend feste geblieben, doch standen die Umsätze nicht unwesentlich in ihrem Umfange gegen die Vorwochen zurück, da der Consum über die Deckung nöthigsten Bedarfs sich nicht versorgte. — Kupfer war gut im Werthe behauptet. Ia Mansfelder A-Raffinade 107—112 M., englische Marken 101—110 M., Bruchkupfer 80—85 Mark. — Zinn hielt seine letzte Notiz gleichfalls aufrecht: Banca 198—205 Mark, Ia englisch Lammzinn 198—205 M., Bruchzinn 140—150 M. — Rohzink vermochte seine Tendenz weiter zu befestigen: W. H. G. von Giesche's Erben 48,50—49,50 M., geringere schlesische Marken 47,50—48,50 Mark; neue Zinkblechabfälle 29,50—31 Mark, altes Bruchzink 26,50—27,50 M. — Weichblei wurde fest bewerthet: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50 bis 30,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,50—29,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 34—35,50 M. — Antimonium regulus in der Notiz heraufgesetzt: englische Ia Qualitäten 142—145 M. — Walzeisen gut im Werthe behauptet: gute oberschlesische Marken Grundpreis 16,50 Mark, Brucheisen 5—6 Mark. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Schmiedekohlen und Schmelzkoaks sehr knapp; gebrochener Schmelzkoaks für die bevorstehende Heizperiode stark gesucht und mit 3,60—4 M. pro 100 Kilo frei Haus gekauft, doch konnte hierin bei Weitem nicht der Nachfrage genügt werden. Tagespreise sind pro To. = 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei - Schmelzkoaks 31,30—33 Mark, Hochofenkoaks 29,50—30,50 Mark, Ia gebrochener Schmelzkoaks 33,50—35 M., Schmiedenusskohlen 21—24 M. Tendenz blieb sehr fest.

△ **Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft Ruscheweyh u. Schmidt in Langenöls.** Das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft, am 30. Juni beendet, ist befriedigend verlaufen und die Verwaltung hebt in ihrem Geschäftsbericht hervor, dass sie mit Aufträgen reichlich versehen war und für 1889/90 guten Fortgang der Geschäfte versprechen könne. Durch den Bau einer Erweiterungsanlage wird die Fabrikation vom October ab eine beträchtliche Ausdehnung erfahren und ermöglicht sein, verschiedene bis jetzt räumlich getrennte, aber zusammengehörige Betriebe unter ein Dach zu bringen. Bei einem Jahresumsatz von 564 600 M. ist ein Reingewinn von rund 134 600 Mark erzielt worden, wovon auf Werthsabschreibungen 22 807 M. entfallen und zwar auf Grundstücke und Gebäude 3 pCt., auf Maschinen 10, auf Werkzeug 25, auf Geschirr 20 pCt. des betreffenden Buchwerthes. Aus dem verbleibenden Reingewinn fliessen zum gesetzlichen Reservefonds 6000 M. Die Verwaltung will einen Specialreservefonds, über welchen die Gesellschaft frei verfügen kann, bilden und denselben aus dem vorjährigen Betriebsgewinn mit 16 000 M. = 2% vom Actiencapital dotiren und sodann nach Abzug der statutenmässigen Tantiemen 9% Dividende an die Actionäre vertheilen. In der Bilanz ist das Waarenconto mit 528 396 Mk. aufgeführt; das Lager fertiger Waaren ist sehr geringfügig, da die Gesellschaft bisher Mühe hatte, die vorliegenden Aufträge bewältigen zu können, und der weitaus grösste Theil des genannten Bilanzpostens repräsentirt den Buchwerth der Holzvorräthe; der effective Werth derselben ist, da sie zu den Einkaufspreisen ohne Zinsenzuschlag eingestellt sind, nach den jetzigen Marktpreisen ein wesentlich grösserer.

• **Die Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft und die Orientbahnen.** Es kann nun nicht mehr daran gezweifelt werden, dass die Verhandlungen zwischen der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und dem Grossactionär der Orientbahnen, Baron Hirsch, in ein seriöses Stadium getreten sind, wenn auch über die Grundlage der neuerlichen Verhandlungen noch verschiedene Versionen bestehen. Besondere Beachtung verdient die von der „P. C.“ offenbar aus inspirirter Quelle stammende Meldung, dass die Verhandlungen zwischen der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und Baron Hirsch gegenwärtig auf der Basis geführt werden, dass erstere nur einen Theil der im Besitze des Barons Hirsch befindlichen Actien erwirbt und eine Anzahl von Mitgliedern in den Verwaltungsrath delegirt, so dass nach dieser Combination Baron Hirsch auch in Zukunft an dem Unternehmen interessirt bliebe. Angesichts des zweifellos vorgeschrittenen Stadiums der Verhandlungen ist die Entscheidung wohl bald zu gewärtigen, und in der That soll Herr Joubert die Absicht haben, in der nächsten, noch im Laufe dieses Monats in Aussicht genommenen Sitzung des vereinigten Verwaltungsraths diesem nicht nur über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten, sondern über die concreten Mittheilungen, die er dem Verwaltungsrathe zu machen gedenkt, einen Beschluss des letzteren zu provociren. Parallel mit der Frage der Erwerbung der Orientbahnen wird, wie die „Pr.“ hört, in den maassgebenden Kreisen der Verwaltung der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ein Project ventilirt, welches die Loslösung der gesellschaftlichen Domänen in Reschitza und Umwandlung derselben in eine Actien-Gesellschaft zum Gegenstande hat. Es darf nicht Wunder nehmen, wenn in den Kreisen der Verwaltung schon jetzt die Abhaltung einer ausserordentlichen Generalversammlung noch im Laufe dieses Jahres als eine immer mehr an Warscheinlichkeit gewinnende Eventualität betrachtet wird.

Verloosungen.

• **Preussische 3½proc. Staatsschuldscheine.** Litt. F. zu 100 Rthlr. Nr. 3680 683 684 688 690 691 693 695 697 700—702 704—708 717 bis 719 722 723 726 727 729 730 732 735—737 740 746 747 749 750 752 753 755 758—761 764 766 768—770 773 774 776 777 781 783 791 794 bis 796 806—811 813—815 819—822 829 831 834—836 838 839 841 843 844 848 852 856 859 860 865 866 868 871 873—875 878 880 881 885 888 889 891 894 896 899 901 903 904 910 911 913 918—926 937 939 16395 396 398—433 439—461 464—467 469 471—473 475 477 478 481 bis 486 488 491 492 496 504—506 510 511 513 515 519—522 526 527 529 531—536 540—544 547 549—552 558 560 562 564 567 570 572 574 18250—254 258—261 266—268 272 274—276 278 281 282 285 290 292 302—304 306 310 311 317 320—323 327 330 334 335 337 340 342 345

∆ **Breslau,** 19. September. [Von der Börse.] Die Börse machte nach stillem Beginn eine entschiedene Wendung zum Besseren. Wiederum waren es Laurahütteactien, welche die gestern unterbrochene steigende Bewegung in erster Reihe energisch aufgenommen haben. Die Courserhöhung betrug im Verlaufe fast zwei Procent und konnte der Gewinn bis zum Schlusse voll aufrecht erhalten werden. Die beiden anderen kleineren Bergwerke zeigten sich gleichfalls begehrt, doch hielt sich bei ihnen die Steigerung in bescheideneren Grenzen. Haussirend waren heute auch Türkenloose, welche in sehr bedeutenden Posten aus dem Markte genommen wurden. Ihre Avance beträgt circa 4 Mark. Es circulirten erneute Gerüchte über eine beabsichtigte Erhöhung des Procentsatzes bei der Prämienauszahlung. — Oesterr. Werthe und Rubelnoten fest, aber still.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163 bez., Ungar. Goldrente 84⅞ Br., Ungar. Papierrente 80⅜ Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 153⅛—¼—153—154¾ bez., Donnersmarckhütte 74⅛—⅝ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108¾ bis 108⅝—109 bez., Russ. 1880er Anleihe 91¾ Gd., Orient-Anleihe II 64½ Gd., Russ. Valuta 211 bez., Türken 16½ bez., Egypter 92,30 bez., Italiener 92½ bez., Türkenloose 79½—83—82½ bez., Franzosen 101½ bis 101⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Septbr., 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 162, 75. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 19. Septbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162. 60. Staatsbahn 101, 40. Italiener 90, 70. ? Laurahütte 153, 60. 1880er Russen 91, 80. Russ. Noten 211, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 90. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 40. Orient-Anleihe II 64. 50 Mainzer 123, 70. Disconto-Commandit 232, —. 4proc. Egypter 92, 10 Ziemlich fest.

Wien, 19. Septbr., 10 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 25. Marknoten 58, 62. 4% ungar. Goldrente 99, 60. Fest.

Wien, 19. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, —. Staatsbahn 237, 85. Lombarden 118, 25. Galizier 195, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 60. 4proc. ungar. Goldrente 99, 65. dto. Papierrente 94, 80. Elbethalbahn 221, 75. Reservirt.

Frankfurt a. M., 19. September. Mittags. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 201, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 92, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 19. September. 3% Rente 85, 47. Neueste Anleihe 1878 104, 30. Italiener 92, —. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Egypter 463, 75. Behauptet.

London, 19. September. Consols 97, —. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 50. Egypter 91, 62. Bewölkt.

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	304 75	305 35
St.-Eis.-A.-Cert.	232 —	236 75
Lomb. Eisenb.	117 25	118 50
Galizier	194 25	195 50
Napoleonsd'or	9 51	9 50

Cours vom	18.	19.
Marknoten	58 65	58 37
4% ung. Goldrente	99 45	99 65
Silberrente	84 50	84 70
London	120 —	119 90
Ungar. Papierrente	94 65	94 75

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 19. September 1889.

Berlin, 19. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	19.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 70
Gotthardt-Bahn ult.	175 60	178 10
Lübeck-Büchen	193 70	194 —
Mainz-Ludwigshaf.	123 50	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 75
Warschau-Wien ult.	220 —	222 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 20	70 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 20	113 —
do. Wechslerbank	107 90	107 60
Deutsche Bank	171 20	171 70
Disc.-Command. ult.	232 10	233 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 10	163 —
Schles. Bankverein	135 70	135 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	147 80
Bismarckhütte	205 50	211 75
Bochum. Gussstahl. ult	216 —	221 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 20	177 50
do. Pferdebahn	147 70	147 70
do. verein. Oelfabr.	97 90	97 70
Cement Giesel	153 —	152 —
Donnersmarckh.	73 70	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	104 40	107 70
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	109 90
Fraust. Zuckerfabrik	173 30	172 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	178 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	137 60
Laurahütte	153 —	154 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	162 —	165 —
Obschl. Chamotte-F.	153 —	151 70
do. Eisb.-Bed.	108 50	109 —
do. Eisen-Ind.	198 50	199 50
do. Portl.-Cem.	138 —	137 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	128 20
Redenhütte St.-Pr.	141 —	142 25
do. Oblig.	116 50	116 50
Schlesischer Cement	196 50	196 80
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 50	195 60
do. St.-Pr.-A.	194 60	195 60
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	105 —	106 —

Inländische Fonds.

Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	103 80	— —
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 40
do. do. 3½%	100 90	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. 3½% dto.	104 80	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	165 50	162 10
do 3½% St.-Schldsch	100 80	100 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 —	101 —
do. Rentenbriefe	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	104 —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 —	92 20
Italienische Rente	92 40	92 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Mexikaner	96 —	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	71 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 20	72 10
do. 1860er Loose.	121 40	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	96 10
do. 6% do. do.	105 60	105 70
Russ. 1880er Anleihe	91 80	91 90
do. 1889er do.	91 30	91 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 80
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 70
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 40	16 50
do. Loose	77 20	81 25
do. Tabaks-Actien	101 50	101 50
Ung. 4% Goldrente	84 80	85 —
do. Papierrente	80 30	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 75	171 15
Russ. Bankn. 100 SR.	212 25	212 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 40	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 10	169 65
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	210 90

Privat-Discont 2½%.

Glasgow, 19. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 47, 4.

Letzte Course.

Berlin, 19. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerke haussirend.

Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	182 75	185 —
Disc.-Command. ult.	232 62	233 50
Oesterr. Credit. ult.	162 62	163 50
Franzosen ult.	101 12	101 —
Galizier ult.	83 50	83 75
Lombarden ult.	50 37	50 62
Lübeck-Büchen ult.	194 —	194 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	65 —
Mecklenburger ult.	166 —	166 —

Cours vom	18.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 75	98 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	105 —	109 12
Laurahütte ult.	152 87	155 50
Egypter ult.	92 25	92 37
Italiener ult.	92 25	92 37
Russ. 1880er Anl. ult.	91 75	91 87
Türkenloose ult.	78 25	83 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Russ. Banknoten ult.	211 —	211 25
Ungar. Goldrente ult.	84 75	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 19. Septbr., 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 25. Novbr.-December 190, —. Roggen September-October 158, —. November-Decbr. 160, 25. Rüböl September-October 67, 20. April-Mai 62, 40. Spiritus 70er September 36. 70. Septbr.-October 35, —. Petroleum loco 24, 40. Hafer Septbr.-October 149, 75.

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	187 50	188 —
Octbr.-Novbr.	189 25	189 75
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	157 50	157 75
Octbr.-Novbr.	158 25	158 75
Novbr.-Decbr.	159 50	160 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	149 50	150 —
Novbr. Decbr.	148 —	148 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	67 30	66 70
April-Mai	62 50	62 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco 70er	37 10	37 —
September 70er	36 70	36 40
Septbr.-Octbr. 70er	35 —	35 —
Novbr.-Decbr. 70er	32 60	32 60
Loco 50er	56 90	56 80
September 50er	55 80	55 50

Stettin, 19. September. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	180 —	180 50
Octbr.-Novbr.	181 —	181 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr.	154 50	154 50
Octbr.-Novbr.	155 50	155 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	67 —	67 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	55 90	55 80
Loco 70er	36 20	36 10
September 70er	35 60	35 10
Septbr.-Octbr. 70er	34 40	34 40
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai 70er	33 20	33 20

• **Egyptische Finanzen.** Die egyptische Regierung hat ein Rundschreiben an die Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, gerichtet, worin sie denselben ihren Dank für die Einwilligung in die Umwandlung der privilegirten Rente ausdrückt und mittheilt, dass seitens Egyptens ein abermaliger Versuch, auch Frankreich für die Conversion zu gewinnen, unternommen worden sei. Bei der fortdauernden und eher noch zu- als abnehmenden Missstimmung Frankreichs gegen die egyptische Politik Englands ist allerdings wenig Aussicht auf einen Erfolg des neuesten Schrittes der egyptischen Regierung vorhanden.

bis 347 351 354 361 364—367 369 376 378 382 383 390 392 393 396 398 400 403 404 406 407 409 411—413 417 418 425 426 428 429 431 436 438 441—443 447—449 452—456 458 462 475 478 479 483 485 bis 487 489 493—495 497 499 500 504 507 511—514 516 518 520—522 524 528 533 21901 904 908 909 914 918 925 929—931 933 934 936 bis 939 945—947 949 950 953 955 958 962 966 971 974 979 982 983 986 987 990 991 995 22000 3 4 7—9 13 14 18 20—27 31—37 40—43 46 48 49 52—54 58 60 63 65 67 70 72 74 76—79 82—84 86 88—91 93 110 111 117 119 120 122 128—133 135—139 142 144 147—149 152 154 157 160 163 165 166 27128 129 131 134 136—138 141 143 144 148 149 151 153 156 159 160 169—172 179 180 182 184 186 196—201 204 205 208 210 211 214—217 221 226—228 231—233 235 237—240 242 243 245 bis 248 250—253 256 257 261 267 270 273 274 276 277 282—289 295 296 299 301 309 313 315 316 318 320 322 323 325 326 330 335 336 343 345 350 352 356—363 367 371 377 381 383 388—390.

29505—511 513 516 517 521 525 528 529 531 535 538—540 543 544 546 548 550 552 560 563 564 568 569 572 573 575 576 578—584 586 bis 587 592 594—596 599 601—603 607 610 611 615—619 624—626 628 bis 631 633 635 639 642 643 647—649 651—653 659 661 664 669 670 672—674 677 679 686—688 690—692 695 701 705—708 710 712 718 719 726—730 732—734 738—743 37030 32 36 37 41 42 45 49 51 52 57 58 60 65—67 71 76 78 80 91 94 97 99 100 104—106 108—110 114 122 123 126—131 133—140 151 155 157 159 161 164 167 169 176 178 184 187 bis 189 191 195 197 198 200—202 206—208 210 212 213 219 223 230 bis 232 236 237 239 240 242 243 246 247 249 251—253 257 262 273 278 280 281 284 286 290 291 293—296 298 300—304 306 307 312 314 bis 317 41320—322 326 327 329 330 332—338 346 347 350 354—356 358 361 365 366 369 373 374 380 385 387 392 393 395—397 399 400 402 405—410 414—417 419 420 427—430 432 435—437 441 442 446 447 449 450 453 455 460 461 466 467 468 470 471 477—480 483 487 489 492—496 499 501 504 505 509 511 514 518—524 528 532 bis 534 536 538 540—544 547 548 552 556 557 562—570 44248—251 258 274 275 278—281 285 286 293 299 301 304—306 308 310 313 317 321 327 331 334 335 337 342—346 350 355 357 359 363 364 366 377 378 382—386 390 391 394 395 398 403 404 406—408 412 415 420 421 426 429 433 435—437 439—441 443 445 446 448—451 457 462 466 469 473 477—479 485 486 490 491 493—495 497—500 510 512 517 522 535 bis 538 541 542 545 549 555—558 565 567 568 570 576 579 582 47155 159 169 173—175 177 178 184 187 189—195 198 199 202—220 222 bis 225 231 233 234 239—244 249—254 256—259 262 266 268—270 273 bis 275 278 279 283 285 288 289 293 295 296 298 303 305 307—309 313 315 318 322 323 325 326 329 331 333 335—337 341 345 352—354 357 359 360 363 365 366 368—370 373 379—383 435 436 439 56327 328 331 332 334—339 344 346 349 351 353—356 358—360 362 366 367 369 374 377 379—382 384—389 395 399 402 407 409—416 418 419 421 422 424 425 435—439 441 443—446 448 449 451 453 454 456 457 460 bis 464 467 470 473 475 477—479 482 483 493 495 496 498 499 501 521—527 532 536 538 540—542 546 547 551 557 558 560 561 568—570 572 577 578 581 582 57134—137 143 146 151 152 154 155 157 162 169 170 172—176 178 180 184 186—188 190 195 200 201 205 207 211 213—220 222 224—226 229 230 235 236 239—242 250—252 255 256 258 261—263 266 267 269 271 273 274 282—285 288—291 293—297 300 302 304 306 309 311—316 320—323 325—328 330 331 342 344 351 354 360 362 375 381 387 391 393 396—398 402—406.

67139—141 146—148 153 154 161—163 167 171 172 174 177 178 180 188 195 196 198 200 204 205 207 212 215 216 219 227 228 232 238 244 247 249 250 252 255 258 260 261 263 265—267 270 271 276 278 279 283 285 289 292 294—296 301 322 324 329—331 333—336 346 355 357 362 364 365 369 375—377 379 383 386 388 390 392 396 400 403 405—407 409 414 420—423 427 428 431 433 434 438 441 443 444 446 448—454 457—460 463 465 731 733 735 737 743 748 750 753 754 760 768 770 772 773 775 777 781 782 785 786 790—793 795 797 798 804 806 809 812—815 818—820 823 825—827 832 834 838 839 841 843 bis 847 851 853 858 865—868 874 876 877 880 884 886 887 889 891 893 896—899 903 906—911 916 917 919 921 924 931—933 935—938 941 942 947 949 951 952 954 955 958 959 963—965 967—969 971 973 977 980 982 985 987—989 993—995 997 73196 198 203—207 211 220 223 225—228 230—235 237 241 246 247 250 251 254 256—258 262 264 267 271 277—279 281—283 285 288—290 292 294 296 298 302 303 305 310 311 317 318 321 324—333 337 343 346 348—352 356 362 366 368 369 372 373 375—377 387—390 392 395 397 401 404 407 409 415 bis 418 420 425 428 431 433 436—439 441—443 445—447 453 456 457 459 460 462 74766—768 787 788 792 798—801 803—807 809 812 813 815 819 821 822 824 827 832—834 837—839 842 847—850 852 854 855 858 861 863 869 870 873 875 876 878 879 884 885 887—889 893 896 898 bis 900 902 903 906 908 919—921 925 928 930 931 933 935—938 940 bis 942 944 947—949 954 956 961 964 967 969 972 973 979 983 984 986—989 991 994 995 999 75002 6 7 9 11—15 17 19—22 24 29 33 88569 574 584—587 590 596 598—602 605 606 608 611 612 617 620 623 625 627 628 631 634 638—642 645 646 652 655—658 662 664 666 bis 669 671—673 675 676 678 681 685 692—694 696 697 699—701 703 705—717 719 720 724—726 730—738 740 744 749 750 752 753 755 bis 759 761—764 769 770 775 778 781—784 787 788 792 798 800 807 810 812 814.

90514—545 547 548 550—561 585—609 611 612 614 615 617 618 620—623 625 626 628—639 642 645—648 650 651 653 654 657—672 109655 656 660 661 664 666 669 672—674 676 680 683 684 686—690 692—694 696 697 699-701 705 709—711 713 714 716 722 725—731 739 742 744 746—748 754 756 759 763 765 767—769 772 774 780 781 784 789 790 794 813 821 823 824 826 827 831 832 834 835 837 845—847 849 851 852 854—856 858 859 862 863 865 868 870 872—874 876 887 bis 890 894 895 899 903—905 907—909 915 919 924 927—929 931 933 935—938 942 110504 506 510 513 515—517 519—521 525 526 529 532 535—539 544—550 553 558 560 562 566 573 575 576 579 581 585—587 589—591 593—601 603—606 608 609 611 612 614 618 619 621 623 624 626 631 632 640 642—646 648 649 652 653 662 663 665 668 673 676 680 684 685 687 688 692 694 696 700 702 703 705—707 710 713—715 717 718 724 726 729 730 732 736 738 740 744 745 748 750—753 757 761 762 764—766 772 774 780—785 787—791 799 800 803 805 806 808 811 814 816 818 825 827—829 832 835 838 839 842 844—848 851 855 856 860 862 864 865 869—871 873 875—878 881 882 884—886 888 895 898 899 902 903 905—909 913 914 916 917 919 920 922 923 929 930 932 935 bis 937 943—948 952 953 955—959 962—964 967 969—973 975—977 984 986—988 991—993 995 118900 902 905 906 908—911 913—916 924 bis 926 929 931 933 935—938 941 943 945 949 951 952 954 955 957 bis 959 961 964 966 967 969 970 972 974 976—978 980 982—986 990 994 119005 6 10 11 13—15 18 21 23—26 28 30 33 34 36—38 40 42 46 47 50 55 56 58 60 62 64—66 77 79 81 85—87 89 90 92 93 96 98—101 103 104 106—108 111—113 116—118 120 122 123 125—127 130 131 133.

(Schluss folgt.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Wrede**, Hr. Prem.-Lieut. **Philipp von Dewitz**, Berlin—Lichterfelde. Frl. **Gertrud Damköhler**, Hr. **Ernst von Tschammer**, Waßmannsdorf bei Mahlow. Frl. **Agnes Wiesike**, Hr. **Alfred Blume**, Professor am Royal College of Music, Brandenburg a. H.—London.

Verbunden: Hr. Hauptm. **Franz von Donop**, Frl. **Elfriede von Donop**, Berlin. Hr. Regier.-Rath **Carl Hauß**, Frl. **Bertha Buffe**, Berlin. Hr. Prem.-Lieut. **Albert von Bungsdorff**, Frl. **Lucie Preusgen**, Düsseldorf.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Landrath **von Puttkamer**, Ohlau. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Richard Langerhans**, Berlin. Herrn Gymnasiallehrer **Sander**, Anklam.

Gestorben: Hr. Graf **Adolf von Taube**, Dorf Kreutz. Hr. Lehrer **Carl Tiffert**, Kapitz.

Bekanntmachung.

Die für **den 20. d. Mts., früh 10 Uhr,** angesetzte **Zwangsversteigerung der Maskengarderobe** (Helmtheater) fällt weg. [3240]

Matzker,
Gerichts-Vollzieher.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Lieut. v. Meyer zu Knonow a. Wundschütz b. Konstadt.
Frau Lt. Guradze, Rgtsbs., Tost.
Emilie Singer, Privatiere, Sissek (Croatien).
Bürklin, Kfm., Leipzig.
Glaser, Kfm., Stuttgart.
Beeg, Ob.-Ingen., Halle.
Barth, Kfm., Cognac.
Langen, Kfm., M.-Gladbach.
Kreutzberg, Kfm., Kattowitz.
Sigl, Kfm., Paris.
Walter, Kfm., Hamburg.
Fürth, Kfm., Waldenburg.
Hafner, Kfm., Stettin.
Krause, Kfm., Meiningen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Posadowski-Wehner, Landesält. u. Rittgtsbes., Groß-Paniow.
Frau Anger, Rgbs., Petershain.
Frau Wartska, n. Sohn, Kalisch.
Hoffmann, Kfm., Stralau.
Kauffmann, Kfm., Mannheim.
v. Eichmann, Kfm., Berlin.
Frl. Marsdorff, Berlin.
Ehrenfest, Beamt., Budapest.
Dr. Weiß, Advoc., Budapest.
Frey, Privat., Budapest.
Leopold Möllner, Privatier, Budapest.
Adolph Möllner, Kaufm., Budapest.
J. Möllner. Kfm., Budapest.
Glaser, Kfm., Berlin.
Michaels, Kfm., Trier.
Frau v. Poschinger, n. Begl., Berlin.
Hildebrandt, Gen.-Bevollm. Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Schnürer, Kfm., Moskau.
Kricheldorff, Kfm. Magdeburg
Caro, Redacteur, Berlin.
Klarholt, Wiedenbruck.
Lehmann, Oberlandesgerichtsrath, n. Gemahlin, Naumburg.
Militzer, Kfm., Leipzig.
Frau Leska, n. Frl. Tochter, Rußland.
Hannig, Lieut., Gr.-Strehlitz.
Frau Rendant Linke, Krotoschin.
Frl. Klwitter, Krotoschin.
Zeidler, Rentier, Dresden.
Eggers, Kfm., Hannover.
Katz, Kfm., Berlin.
Nickel, Offizier. Berlin.
Dr. Kunze, Wohlau.
Brand, Beamter, Bukarest.
Höse, Rentier, Birnbaum.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
v. Wiedebach-Nostitz, Majoratsbes., Wiesa.
Henkel, Insp., Görka.
Ullrich, Kfm., Liegnitz.
Fleischer, Kassen-Rend., Zülz.
Kotze, Bürgermeister a. D., Görlitz.
Frl. Gaubold, Privat., Lassa.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Dr. Kalooba, Professor, Dillingen.
Kärger, Ingen., Augsburg.
Ullrich, Postassist., Bischofsburg.
Haacke, Kfm., Freiburg.
Löbinger, Kfm., Berlin.
Krantz, Kfm., Berlin.
Fuchs, Kfm., Leipzig.
Stark, Kfm., Emmerich.
Fr. Gerichtsvollz. Schickorska, Koschmin

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. September 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bz	102,00 B
D. Reichs-Anl.	4	107,80 B	107,60 G
do. do.	3½	103,80 bz	103,70 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,65 G	106,80 B
do. do.	3½	104,90 B	104,85 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,10 B	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,70 G	100,50 G
do. Lit. A. ...	3½	100,80 bz	100,85à80 bz
do. Rusticale .	3½	—	100,90 bzB
do. Lit. C. ..	3½	100,80 bz	100,85à80 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,05 bzB	100,85 bz
do. altl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Lit. A. ...	4	100,60 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,60 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,60 G	100,60 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,05 bzG	101,20 bzG
do. do.	3½	100,80 B	100,75 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 B	104,85à90 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 G	101,50 G
do. do.	3½	101,25 B	101,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 B Ser. II.	100,30 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,50 bz	101,50 G
do. rz. à 110	4½	111,75 ebz	111,50 B
do. rz. à 100	5	104,25 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,00 B	101,95 bzB
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,20 B

(Seitlich: 100,30 B — 100,30 B)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,90 B	101,90 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,50 bz	103,75 B
do. v. 1879	4½	103,80 bz	104,00 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,50 bz	103,50 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,50 bz A./O.
nicht abgestempelte	—	— 3,75 B
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,50 bz A./O.
nicht abgestempelte	—	— 3,75 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 B	123,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	92,25 G
Italien. Rente. .	5	92,40Bkl.2,50bz	92,60à65bzkl.2,80bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58,40 bzB	58,60 bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,90 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,10 B	96,25 B
Oest. Gold-Rente	4	94,30 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,20 bzB	72,25à10 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	121,00 B	122,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	62,60à2,65 bz	62,50 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 B	57,25 bz
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,30 bz	96,15 B
do. do. kleine	—	96,40 bz	—
do. Staats-Obl.	6	106,00 B	106,00 ebz
Russ. 1880er Anl.	4	91,60 G	91,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,50 G	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,35 G	16,50 G
do. 400Fr.-Loose	fr	75,50 B	79,50à80,00bz
Ung. Gold-Rente	4	84,60à4,65 bz	84,95à5,00 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,25 B	98,25 B
do. Pap.-Rente	5	80,25 G	80,40 G

(Seitlich: G 100r6,50bz500r5,75bz)

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,00 bzB	112,75 bzG
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 ebzB	108,00 B
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,25 bz	135,00 G
do. Bodencred.	6	6	127,00 G	126,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,50 bzG	130,00 G
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	180,00 B	177,00 G
Donnersmrckh.	0	3	74,25à4,00bz	74,25 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	108,75 à 8,90 bzB	108,90 à 60 à 90bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	138,50 B	139,50 B
Oppeln. Cement	2½	6	128,00 B	128,25 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	154,00 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	—	—
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	6⅓	—	138,00 B	138,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	195,00 bz	195,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	195,00 bz	195,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,00 G	137,00 G
Laurahütte	5½	6½	152,50 bzB	153à2,75bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	97,75à8,00bz	98,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	175,00 B	173,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	171,10 bz	171,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	211,30 B	211,30 bzG

Wechsel-Course vom 18. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,455 G
do. do.	4	3 M.	20,285 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	170,65 bz
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	90	17	60	17	30	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	80	17	50	17	20	16	80	16	20	15	70
Roggen	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer, (alt)	16	—	15	80	15	70	15	60	15	40	15	30
(neu)	15	—	14	80	14	50	14	20	13	70	13	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	31	50	29	80	28	30
Winterrübsen . . .	30	70	29	30	27	70
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	70	20	50	18	20
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 19. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) ruhig, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 163,00 bez., Sept.-Oct. 163,00 bez., Octbr.-Novbr. 162,00 Gd., Novbr.-Decbr. 162,00 Gd., April-Mai 165,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt 500 Ctr., per Septbr. 150,00 Gd., Septbr.-Octbr. 150,00 Gd., November-December 148,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 55,30 Br., 70er 35,30 Br., September-October 50er 53,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 20. September:
Roggen 163,00, Hafer 150,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe), für den 19. September: 50er 55,30, 70er 35,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.